

Post aus Schweden

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 118

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Film in der Türkei von heute

(Von unserem Korrespondenten.)

Istanbul, Mitte Februar.

In der Januarnummer dieser Zeitschrift habe ich die Verhältnisse geschildert, die das Kino in der Türkei von heute aufweist. Heute will ich etwas näher auf die türkische Filmproduktion eingehen, da diese gegenwärtig sicherlich von europäischem Interesse ist.

Die ersten Schritte für eine solche Produktion wurden während der Zeit des ersten Weltkrieges unternommen, nachdem vorher ein paar Amateure, darunter einer

Es kam der große Umschwung, der Übergang zum Tonfilm. Das Publikum verstand die Sprache der Tonfilme, die man einfuhrte nicht und der Effekt verpuffte. Und ein Versuch der Brüder Ipekçi, die Filme türkisch zu fabrizieren, ist wenig rühmlich geblieben. Es war nur ein billiger Abklatsch der amerikanischen Mac-Senettfilme. Man schweigt am besten davon. Man muß aber gleich hinzufügen, daß die Brüder Ipekçi jetzt sehr gute Doublage heraus-



Herr Musin Ertugrul, der Intendant des Städtischen Theaters von Istanbul. Der einzig wahre Sachverständige in Theater- und Filmangelegenheiten in der Türkei.

aus Rumänien, Filme gedreht hatten. Der erste Filmproduzent des Landes ist der heutige Intendant des Istanbuler Stadttheaters *Musin Ertugrul* gewesen, der vorher in deutschen Filmen als Hauptdarsteller gewirkt hatte. Sein erster Film war nicht schlecht und für damalige Begriffe sogar annehmbar. Uebergehen wir die Zwischenzeit der historischen Veränderungen. Während des türkischen Freiheitskampfes blieb die Produktion natürlich stillgelegt, dann begannen zwei Brüder, Kemal und Schakir *Sedes*, beide Professoren an Mädchenschulen, die Filmproduktion aufzunehmen und sie betrauten den erwähnten Fachmann Ertugrul mit der Leitung ihres in einem einstöckigen Bau etablierten Unternehmens. In drei Jahren entstanden dort 7 oder 8 Filme, deren Stoffe aus türkischen Romanen, oder aus der Zeit der Befreiung genommen wurden. Leider muß man gestehen, daß die Qualität dieser Filme später nicht mehr erreicht worden ist. Die Engländer, welche türkische Filme einfuhrten, wunderten sich damals über den hohen Standard des türkischen Films. Aber damit war auch eine Blütezeit, ebenso kurz wie schön, schon vorbei.

bringen, manche sind derart, daß sie besser wirken als das amerikanische Original. Daneben gibt es noch ein Studio von Halil Kamil, der bisher fünf türkische Filme herausbrachte, deren technischer Leiter ist ein früherer Wiener Komiker: Adolf Körner. In Wien war er als solcher in seiner Zeit ziemlich bekannt. Daß er ein Sachkenner der Filmangelegenheiten ist, besonders wenn man seine Werke in der Türkei sich an-

gesehen hat, ist nicht sehr leicht zu glauben. Der erste Film dieser Firma war ein Kriminalfilm, in dem ein Mörder durch einfache Theatermaquillage sich unkenntlich machen und unter uns leben konnte. Was den letzten Film anbetrifft hat er das selbe Thema mit dem berühmten englischen Theaterstück «Pygmalion», weswegen er, obwohl schon fertiggestellt, im vorigen Jahr nicht urgeführt werden konnte, weil der amerikanische «Pygmalion» mit Leslie Howard im selben Jahre lief.

Als drittes Studio der Türkei soll das Marmara-Studio genannt werden, dessen einzige Beschäftigung aus Nachsynchronisationsarbeiten besteht. Dieses wurde von drei Filmimporteuren begründet. Der Hauptzweck war, daß sie ihre Importfilme in der türkischen Sprache dublieren lassen wollten und diese Möglichkeit nicht besaßen, weil die Studiobesitzer gleichzeitig Importeure sind und zuerst an ihre Filme und deren Nachsynchronisation denken. Marmara-Studio wurde aus Not gegründet. Vorläufig kann man von diesem Studio keine türkische Produktion erwarten.

In den letzten Zeiten hört man, daß Herr Necip Erses, der alleinige Importeur deutscher Filme, im Begriff ist, ein neues Studio für Nachsynchronisation seiner Importware zu begründen. Die weiteren Filmproduktionen der Türkei sind die des Pressedirektoriums. Diese sind entweder schöne Landschaftsfilm oder Journal der politischen und sonstigen Ereignisse. Die Filmabteilung des Pressedirektoriums arbeitet sehr gut und gibt solche Werke heraus, die ohne weiteres mit ausländischen Filmen dieser Art vergleichbar sind.

Die jetzige Lage der Filmproduktion in der Türkei läßt leider vieles zu wünschen übrig. Wird wohl auch eine Zeitlang so bleiben müssen; denn die Umsatzmöglichkeiten der Filme sind sehr beschränkt. Der Export kommt auch zurzeit nicht in Frage. Deswegen muß der türkische Film wohl eine Erhöhung der allgemeinen Lebensstandarde erwarten. Wir Türken hoffen aber, daß der gute türkische Film mit echt türkischem Thema, in schönen türkischen Landschaften als Spiegel des türkischen Volkslebens nicht sehr lange auf sich warten lassen wird. *Cemil Cahit Cem.*

Post aus Schweden

Stockholm, Februar.

Eine interessante Statistik

ist die Veröffentlichung der Anzahl Filme, die im Vorjahre ihre Premiere in Stockholm hatten. Zuerst konstatiert man, daß die Gesamtzahl der gezeigten Filme weiter gesunken ist. 1942 wurden 265 Filme gezeigt. 1941 waren es 299 und im letzten «Friedensjahre» 1939 waren es 342 Filme. Von diesen 265 Filmen beträgt die eigene

Produktion der Schweden 34 Filme (34). Die Ziffer in Klammern bedeutet die vorjährige Anzahl Filme, also von 1941. Sonst steht U.S.A. wieder an der Spitze mit 158 (186), an zweiter Stelle kommt Deutschland mit 28 (37), dann folgt England mit 21 (14), Frankreich mit 7 (8) und dann kommt die Schweiz! mit 4 (1) Filmen, Dänemark, Finnland, Rußland mit je 3, 2 ungarischen (3) und je einem mexikani-

schen und polnischen Filme (letzterer stammte noch aus der Zeit vor dem Kriege).

Bemerkenswert ist, daß nicht ein einziger italienischer Film auf den schwedischen Markt kam, während 1941 immerhin 4 solche gezeigt werden konnten. Aus der Statistik geht auch hervor, warum es dem schweizerischen Filme möglich gewesen ist, einiger seiner Produkte abzusetzen, das ist ganz einfach der Mangel an ausreichenden Filmen. Bezeichnend ist auch das erneute Absinken der deutschen Filme nebst dem Ansteigen der englischen. Bedeutend ist auch das weitere Absinken des amerikanischen Filmes.

Erstaunt ist man etwas, daß

die schwedische Produktion

nicht weiter angestiegen ist, nach all den vielen Ankündigungen der verschiedenen Produzenten, nachdem man neue Ateliers hat (und weitere werden gebaut!). Aber auch hier gilt, was über andere qualitative Filme gesagt worden ist: diese verursachen eine längere Laufzeit in den Kinos, und die Qualität der schwedischen Filme ist unweigerlich gestiegen. Man begnügt sich nicht mehr mit billiger Durchschnittsware, bei der man mit einem todsicheren Geschäft rechnen kann. Man wagt sich an Probleme heran, die man noch vor ein paar Jahren nicht wagte einem Produzenten vorzuschlagen, geschweige denn zu drehen.

In einer vor kurzem gehaltenen schwedischen «Gallup-Untersuchung» ging hervor, daß «Problemfilme» am populärsten sind! Das wirft die allgemeine Ansicht in sogenannten maßgebenden Kreisen über den Publikumsgeschmack total über den Haufen. Die gestellte Frage lautet: Welcher ist der beste Film der Herbstsaison? Dabei hat sich ergeben, daß 102 Filme genannt wurden, von denen «Waterloo Bridge» die meisten Stimmen bekam, oder 8 %, gefolgt von dem schwedischen Film «Gelbe Klinik» mit 7,5 %, «So grün war mein Tal» 5 %, «Gone with the Wind» 4 % usw. Diese Untersuchung ist äußerst interessant, doch würde es zu weit führen, näher darauf einzugehen. Nur eines sei noch erwähnt, nämlich daß nicht weniger als 18 % überhaupt kein Kino besuchen.

Was nun die neue schwedische Produktion betrifft, so dürften die Liebhaber für Problemfilme auf ihre Kosten kommen, oder man kann sagen, daß sie das bereits sind, denn unter den Filmen dieser Saison sind nicht wenige Problemfilme. An neuen Filmen erwartet man mit Interesse eine Reihe mehr gehaltvollerer Filme. Da ist z. B. der Terrafilm «Frauen im Gefängnis» mit zum größten Teil jungen Nachwuchskräften; «Nacht im Hafen», ein SF-Film auch mit lauter Nachwuchskräften; «Katrina», nach dem weltbekannten Roman von Saldinen, dem man mit besonderem Interesse entgegen sieht. Ferner dürfte ein Grieg-Film weiteste Aufmerksamkeit auch im Auslande wecken. Der Film soll noch



Aus dem Film „Der Kadi von Aynaros“. Aus dem gleichnamigen und sehr berühmten Bühnenwerk des türkischen Bühnenschriftstellers Celâl Musahipzade. Der Film wurde in Ipekçi Brüderns Studio hergestellt. Die Regie führte Musin Ertugrul.

dieses Jahr vollendet werden zu Griegs hundertjährigem Jubiläum.

Betreffend den

schwedischen Film im Auslande

dürfte nun der ungewöhnliche Film «Das Himmelsspiel» in die meisten europäischen Länder verkauft sein; auch England und Amerika haben den Film erworben. Ein anderer Film, der im Ausland succès gemacht hat, ist «Schnapphähne», der bekanntlich auf der letzten Biennale in Venedig mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Die *amerikanische Presse* schreibt von einem ungewöhnlich interessanten und technisch vollendeten Filme, der seit langem über den Ozean gekommen ist. «Zurück von Babylon» hat in Ungarn einen ganz großen Erfolg zu verzeichnen.

Mit gespanntem Interesse sieht man besonders der neuen Produktion der Svensk Filmindustri entgegen, für deren oberste künstlerische Leitung Victor Sjöström engagiert wurde. Dies war scheinbar das erste Positive, was der neue Direktor Dymling von der SF in die Tat umsetzte. Victor Sjöström fährt also dort fort, wo er vor Jahren einmal selber an der Spitze gestanden. Man hat sich in den letzten Jahren in weiten Kreisen gefragt, warum Victor Sjöström, der Grand Oldman des schwedischen Filmes, nicht mehr in der schwedischen Produktion vertreten ist. Zwar hatte er die eine oder andere Rolle, doch als Regisseur, als der er doch anerkannt sein Bestes geleistet hat, ist er nicht engagiert worden. Vor nicht allzu langer Zeit stand ein Interview mit ihm

in einer schwedischen Tageszeitung, in dem er lakonisch konstatierte, daß niemand ihn gebeten habe, einen neuen Film zu machen. Man glaubt allgemein, er sei zu alt.

Ein anderer Pionier des schwedischen Filmes schließt seine aktive Wirksamkeit. Gustaf Berg, bekannt in weiten Kreisen des Auslandes besonders in Schulfilmkreisen, hat sich zurückgezogen. Ihm ist das in der Welt einzig dastehende *Schulfilmarchiv* der SF zu verdanken, das er in jahrelanger Arbeit aufgebaut hat und das nun über 3500 verschiedene Nummern aufzuweisen hat. Sogar die große Institution des deutschen Reichsunterrichtsfilmes hat nur ein Zehntel aufzuweisen, und auch Amerika dürfte mit allen Filmen zusammen von den verschiedenen Officions kaum halb so viele Schulfilme aufweisen können. Man kann also sagen, daß seine Arbeit gute Frucht getragen. Gustaf Berg ist es auch gewesen, der als einer der ersten für eine einheitliche staatliche Zensur eintrat, als er als Journalist an einer Stockholmer Zeitung tätig war. Er wurde dann auch der erste Zensor der schwedischen Filmzensur. Von dort ist er dann später zur SF übergegangen, in deren Dienst er 22 Jahre verblieb. Joh. Röhr.

P. S. Im schwedischen Brief des Februar-Hefes ist vershentlich eine Umstellung der Absätze erfolgt. Die Abschnitte 6, 7, 8 schließen an Abschnitt 2 an, also heißt es dann sinngemäß, daß der Regisseur Alf Sjöberg mit dem neuen schwedischen Film «Himmelsspiel» an Schönheit und Innerlichkeit alles in den Schatten stellt, was man bisher im schwedischen Film gesehen hat, usw. (s. d.)